

Auf den Einzelfall kommt es an



Hans-B. Henkel,
Chefredakteur

Ärgert es Sie auch so wie mich, wenn in Debatten und Gesprächen über den Sozialstaat, das Bildungswesen oder die Krankenversicherung alles über einen Kamm geschoren wird? Wenn plötzlich von *den* Versicherten, *den* Kranken, *den* Arbeitslosen, *den* Lehrern und Schülern die Rede ist? Meine Antwort darauf ist immer: Ein gutes Gesundheitswesen, ein funktionierender Sozialstaat ist

wie ein guter Unterricht: möglichst individuell.

Differenziert und am Einzelfall orientiert sollte man auch über das Thema „Ritalin“ diskutieren. Es gibt in meinen Augen hier kein Pro und Contra, sondern nur ein Sowohl-als-auch: Bei einer ganzen Reihe von Kindern mit dem Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS) ist es sinnvoll, den Wirkstoff Methylphenidat – er ist in Ritalin enthalten – zu verschreiben. Bei anderen Jungen und Mädchen dagegen reichen nicht-medikamentöse Therapieformen aus. Entscheidend ist: Was hilft dem jeweiligen ADS-Kind am meisten? Bei der Antwort auf diese Frage sollten sich Pädagogen, Politiker und Meinungsmacher jedenfalls nicht von typisch „linken“ Vorurteilen gegenüber der Arzneimitteltherapie leiten lassen. Zu konservativer Polemik aus der Abteilung „Schon wieder eine Modekrankheit“ besteht allerdings ebenso wenig Anlass: Wer jemals ein ADS-krankes Kind über mehrere Stunden hinweg erlebt oder sogar betreut hat, der weiß, warum solche Aussagen schlichtweg falsch sind.



Lutz Zimmermann (re.) und seine Familie haben es im Griff: das Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom.

Dass sich Vorurteile über ADSler nicht unbedingt bestätigen, haben auch Ulrich P. Schäfer und Ralf Niemi, Autor und Fotograf unserer Titelgeschichte, bei ihrem Interview-Termin mit Lutz Zimmermann erfahren: **Erwachsene ADS-Betroffene wie Zimmermann haben die typischen Symptome weitaus besser im Griff als Kinder und Jugendliche.** Der Wirtschaftsingenieur und Unternehmensberater bekennt sich offen zu seinem „Anderssein“ – selbst in einer zunehmend liberaler werdenden Gesellschaft gehört dazu Mut. Die journalistische Umsetzung des Besuchs bei Herrn Zimmermann halte ich für besonders lesenswert: eindringliche Fotos und ein Text, der sich genau mit jener Differenziertheit dem Thema nähert, wie sie leider in der öffentlichen Debatte häufig zu vermissen ist.

Eine anregende Lektüre – nicht nur der Titelstory – wünscht Ihnen Ihr

Hans-B. Henkel

Inhalt



Immer mehr Hormone sind in der Natur und in der Umwelt zu finden. Für die Folgen der Weibseljahre zu erleichtern. Doch Studien zeigen: Die **Hormontherapie** birgt Gesundheitsgefahren in sich. Mehr dazu **ab Seite 30**

EINWIEG

DEMOGRAPHISCHER WANDEL

Mehr Kinder braucht das Land

von Josef Schmid 3

SPERKTRUM

GRAFIK DES MONATS

Arzneimittel: Exportweltmeister Deutschland 7

RUNDRUF

Bei Vorsorge Geld zurück? 9

SELBSTVERWALTUNG IM GESPRÄCH

Patienten-Charta endlich auf den Weg bringen 12

KOMMENTAR

Politik im Wartezimmer

von Maren Peters 13

MAGAZIN

KRANKENHÄUSER

Freie Fahrt für Fallpauschalen

von Wulf-Dietrich Leber 14

QUALITÄTSSICHERUNG

Gute Netze halten länger

von Joachim Szecsenyi und Johannes Stock 16

SCHULPROJEKT

Von klein auf gesund

von Ellen von Itter 18

MODELLPROJEKT

Diabetes-Patienten profitieren

von Johannes Lack 19